

Zeitmanagement im Beruf und bei den Bienen beachten



Abb. 01: Am Bienenstand von Werner Schad hat alles seine Ordnung. Der Werkzeugmacher ist in einem Metallgusswerk für die Prozessoptimierung zuständig und kann dafür immer wieder bei den Bienen abschauen.

Werner Schad mag keine Verschwendung und tüfelt deshalb gern daran, Arbeitsabläufe zu verbessern – egal ob im Metallgusswerk oder am Bienenstand.

Werner Schad lebt den Kontrast und doch ergänzen sich sein Beruf und die Imkerei scheinbar perfekt: An seinem Arbeitsplatz ist es laut, warm und schmutzig. Im Wald bei seinen Bienen hört man nur das Summen seiner 21 Buckfast-Völker und einen Bach plätschern. Er fließt direkt hinter seinem alten Bauwagen entlang, in dem er sein Imkermaterial aufbewahrt.

Werner Schad ist Werkzeugmachermeister und arbeitet bei einer großen Aluminiumgießerei ganz im Süden Deutschlands. Die Firma Handtmann im oberschwäbischen Biberach stellt Aluminiumdruckgussteile vorwiegend für die Automobilindustrie her – Ruß, Hitze und das laute Rattern und Stampfen der Maschinen sind hier Alltag. Mit großem Druck pressen riesige Maschinen das Material in die Formen – das Werkzeug von Werner Schad. Er ist dafür zuständig, dass alles reibungslos läuft, dass die Formen top in Schuss sind und so wenig wie möglich Material verschwendet wird. „Die Prozessoptimierung ist mein Arbeitsalltag, Lean-Management nennt

man das“, sagt der 52-Jährige und führt weiter durch die Maschinenhalle. Gehörschutz auf und es geht vorbei an immer größeren Metallriesen. Dann sind wir in seinem Büro und er öffnet den Schrank. Zum Vorschein kommt ein Glas Blütenhonig im bekannten Einheitsglas des Deutschen Imkerbundes. „Die Kollegen freuen sich immer, wenn Sie von mir Honig be-

kommen“, sagt Schad, der schon seit über 16 Jahren im Metallgusswerk arbeitet. Davor war er in kleineren Betrieben tätig, eher klassisch und handwerklich als Werkzeugmacher. Heute besteht sein Tagesgeschäft vornehmlich darin, Arbeitsabläufe kritisch zu hinterfragen und danach zu optimieren.

Vorbild sind dabei immer wieder seine Bienen. „Gutes Teamwork und alles vorhandene Material möglichst effizient zu nutzen, ist für die Bienen selbstverständlich“, sagt der Profi-Optimierer, dreht sich um und schließt die Tür seines Bauwagens am Imkerstand auf. Denn hier schließt sich der Kreis. Genauso wie er von den Bienen lernt, kann er seine Fähigkeiten aus dem Beruf für die Imkerei nutzen.

Die Metalldeckel gestapelt, die Zargen nebeneinander im Regal und an den Wänden sind extra lange Holzstäbe angebracht, auf denen die leeren, fertig gedrahteten Rähmchen hängen. Alles griffbereit, denn im Materiallager von Werner Schad hat alles seine Ordnung. Genauso an den Bienen. Als Schad den Deckel einer Beute anhebt, um zu schauen, ob die Tetrapaks mit dem Flüssigfutter schon leer sind, hat er hinter sich griffbereit eine selbstgebaute Holzkruste und ein Gestell, auf dem er seine Werkzeuge ablegen kann. Auf der Suche nach



Abb.02

der Königin hängt er einzelne Waben in die Kiste nebenan und verschließt dann alles wieder sorgfältig. Die Königin hat er schnell gefunden, denn sie ist – anders als die der anderen Völker – markiert. „Das werde ich im Frühjahr bei allen nachholen. Jede einzeln zu suchen, dauert viel zu lange“, erklärt er seinen nächsten Optimierungsschritt für seine Bienenvölker. Wichtig ist es für ihn besonders deshalb, da er bei der Varroa-Behandlung statt auf Ameisensäure auf das Prinzip Teilen und Behan-

deln setzt und die Königin dazu immer finden muss. Trotz perfekter Organisation hat Werner Schad in diesem Jahr allerdings einen kleinen Rückschlag erlebt. Wie viele seiner Imkerfreunde im Süden hatte er im Sommer statt flüssigem Waldhonig viele Waben voller Melezitose. Der Zementhonig wartet noch immer ungenutzt im Schleuderraum.

Text und Fotos: Jana Tashina Wörrle (bereits im DBJ erschienen)

Meine Imkerei

Zahl der Bienenvölker: 21
 Bienenrasse: Buckfast
 Beutentyp: Zander
 Haupttrachten: Raps, Löwenzahn, Blütenhonig, Waldhonig
 Vermarktung: Nachbarschaft und Kollegenkreis

Zur Imkerei gekommen: durch einen Nachbarn

Mein Wunsch für die Imkerei: Dass sich mehr Imker mit der modernen Bienenforschung auseinandersetzen und ihre Betriebsweise auf die aktuellen Anforderungen von Klima und Umgebung anpassen.

Kontakt: werner-schad@t-online.de

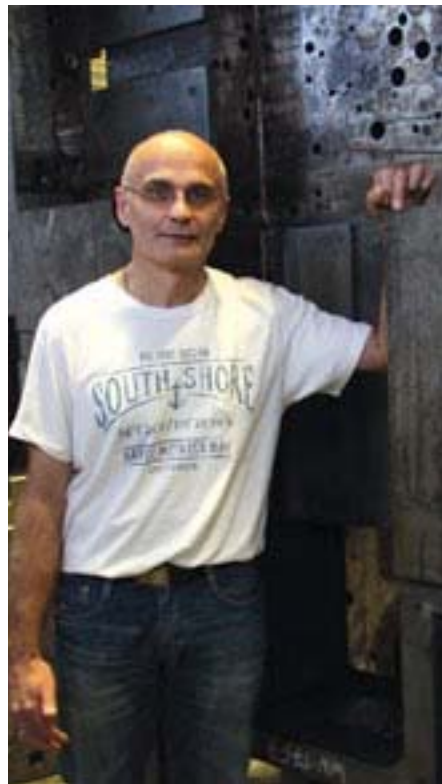


Abb. 03: Große Aluminiumformen sind Werner Schads Werkzeuge. Tag für Tag kümmert es sich darum, dass in der ober-schwäbischen Firma Handtman alle Gussformen einsatzbereit sind.

JUBILÄEN

Prof. Dr. Günter Pritsch wird 85 Jahre

Wir gratulieren unserem sehr verehrten Autor Prof. Dr. Günter Pritsch, der am 22. Februar seinen 85. Geburtstag feiert auf das Herzlichste und wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft bei der Bewältigung seiner immer noch vielfältigen und aktiv wahrgenommenen Aufgaben in der Bienenhaltung, insbesondere in der Zucht.

Sein bisheriges Leben drehte sich immer um die Bienen. Als diplomierter Landwirt promovierte und habilitierte er. Viele Jahre wirkte er als Honorar-Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er war Imkergehilfe und schließlich auch Imkermeister. Seit 1953 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bieneninstitut Hohen-Neuendorf und von 1990 bis zur Pensionierung 1994 Leiter dieser wissenschaftlichen Einrichtung. Seine Arbeitsschwerpunkte wa-

ren immer die Bienenweide, die Blütenbestäubung und die Zucht der Bienen. Er war Bienenweideobmann und Zuchtobmann.

Für sein Engagement wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. So erhielt er für seine Verdienste um die Imkerei die Goldene Ehrennadel und den Zeidler. Er wurde vom D.I.B. zum Ehrenimkermeister ernannt und er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Den Lesern der Bienenpflege ist er seit langer Zeit ein fachlicher Berater zum Thema Trachtpflanzen. Sein monatliches Pflanzenportrait war und ist für viele Leser eine wertvolle Informationsquelle zum Thema Trachtpflanzen.

Wir wünschen uns, dass er auch weiterhin als Autor für unsere Leser zur Verfügung steht.

